

Esser, Dietrich, O.F.M., *Der doppelte Wille bei Maurice Blondel*. Franziskanische Forschungen, Heft 16. Werl/Westf., Dietrich-Coelde-Verlag, 1961. 8°, 100 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Der Verfasser ordnet zunächst Blondel sozusagen geistesgeschichtlich ein: Blondel »kennt kein weltfremdes und blutleeres Denken. Handeln ist ihm wichtiger – diesem tiefen Denker. In dieser Grundhaltung finden wir die Verwandtschaft Blondels zur Geisteshaltung des Franziskanerordens« (8). »Wir dürfen also wohl mit Recht Blondel in der augustinischen Richtung suchen, zu der vor allem die franziskanische Schule gehört, zumal er von der thomistischen Richtung (»von rechts«) abgelehnt wurde« (9).

Esser will mit der Frage nach dem »doppelten Willen« das »Grundanliegen« Blondels aufgreifen (7; 15) und einen »Schlüssel« zum

Verständnis Blondels ausfindig machen (9). Nachdem Esser seine Ansicht vom »doppelten Willen« bei Blondel entwickelt hat, vergleicht er die Problematik von Immanenz und Transzendenz in der Blondelschen *action* mit der des *desiderium naturale* bei Thomas von Aquin, wobei für die Thomasinterpretation Bellarmin als Kronzeuge auftritt.

Die Ergebnisse Essers gehen dahin, daß Blondels »Versuch letztlich zum Scheitern ver-

urteilt« ist (92). Blondels Glaubenstat mag »ihm persönlich die absolute Transzendenz bringen; wissenschaftlich und für alle anderen einleuchtend kommt er nicht dazu« (92), »da er nicht zu Rande kam« (92). Esser kommt zu dem für Blondel immerhin wohlwollenden »Schluß: Trotz Scheitern ein nutzvolles Werk« (5), was man nicht im gleichen Maße von der vorliegenden Arbeit sagen wird.

München

Max Seckler